

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926

167 (22.7.1926)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6, Fernsprecher 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vorm. Für Plagatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 167

Donnerstag, den 22. Juli 1926

97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hat der Internationalen Rheinlandkommission eine Note wegen der französischen Ausfuhrbeschränkungen in Germersheim am 3. und 4. Juli übergeben.

Die deutsche Außenhandelsbilanz ist im Juni bei einem Einfuhr-Mehrbetrag von 35 Millionen RM. zum erstenmal in diesem Jahre passiv gewesen.

Das Ministerium Herriot wird vielfach angefeindet; es verfügt über keine zuverlässige Mehrheit. Im Hintergrunde lauert Poinecaré als Venter der „nationalen Einheit“.

Bei der Abstimmung ist das Kabinett Herriot mit 237 gegen 290 Stimmen in der Minderheit geblieben. Herriot hat darauf dem Präsidenten der Republik seine Demission überreicht. In parlamentarischen Kreisen nennt man Poinecaré als Nachfolger Herriots.

Im polnischen Parlament betonte der Außenminister die Friedensliebe Polens auch Deutschland gegenüber, mit dem es gute Nachbarschaft halten wolle.

Die Krisis in Frankreich

Die Zustände in Frankreich haben sich derart zuspitzt, daß die neue Regierung Herriot sich beeilt, vor die Kammer und die Öffentlichkeit zu treten. Sie wollte so bald als nur möglich ihr Programm darlegen und dazu die Einwilligung der Volksvertretung sich holen. Die Zügel aus nur einen Tag am Boden schleifen zu lassen, würde unvorstellbare Folgen herausgefordert haben. So mußte schon vor der Ministererklärung eine offiziöse Havasmeldung mitteilen: diese werde sich in der Hauptsache nur mit der Finanzlage befassen. Für die Bekämpfung der Währungsnotlage läßt sich überhaupt in Frage: Auswärtige Kredite, Einlegen des Goldbestandes der Bank von Frankreich, Konsolidierung und Moratorium. Die Regierung trete für die Konsolidierung und das Moratorium ein. Herriot werde unter Stellung der Vertrauensfrage die Entscheidung der Kammer noch für Mittwochabend fordern.

Die Lage ist jedoch ungemein unsicher. Wenn aber das Ministerium doch noch eine Mehrheit erhalten wird, ist diese Mehrheit ein Produkt der Furcht vor den möglichen Folgen eines abermaligen Sturzes der Regierung. Dahinter aber lauert wieder Poinecaré! als Haupt eines „großen Ministeriums der nationalen Einheit“!

Wie die Dinge in Frankreich liegen, zeigen folgende Einzelrichtungen:

Einigkeit im Kabinett Herriot? Vertagter Kabinettsrat

Paris, 21. Juli. Der gestern abgehaltene Kabinettsrat hat zu keinem Ergebnis geführt. Die Sitzung mußte nach vergeblicher Beratung unterbrochen werden, weil es zwischen einzelnen Kabinettsmitgliedern schwere Austritte gegeben hat. Die Pariser Abendpresse verkündet in Sonderausgaben die sensationelle Nachricht, daß die Monarchie wegen der Widerstände, die sich gegen sein Finanzprogramm ergaben, seinen Austritt aus dem Kabinett erklärte und erst nach längerem Zureden Herriots von diesem Entschluß wieder abzubringen war. Die Lage ist äußerst gespannt. Im Laufe der Kabinettsitzung wurde auch über die weitere Verwendung des Restbetrages der Morgananleihe beraten. Der Betrag soll zur Auszahlung der Beamtengehälter-Zulagen benutzt werden. Schließlich sei vereinbart worden, daß die Veröffentlichung des Wochenanweises der Bank von Frankreich am Donnerstag unterbleiben soll.

Paris im Zeichen des Frankenturzes

Paris, 21. Juli. Der Franken ist gestern nachmittags weiter gefallen und notiert 242,50 für das Pfund. Auf der Börse kam es wieder zu aufregenden Szenen. Das Publikum hat in der Hauptsache französische Aktienwerte angekauft. Der Andrang zur Börse war so groß, daß die Polizei wiederholt eingreifen mußte. Die Regierung beabsichtigt, den öffentlichen Anschlag der Devisenturse zu verbieten, was die Stadtbehörde in Marseille getan hat. Die Pariser Warenmärkte hat beschlossen, wegen der Lage des Devisenmarktes vorläufig keine Warennotierungen mehr bekanntzugeben. Der Verband der Seidenfabrikanten von Lyon hat ein Telegramm an die Präsidenten des Senats und der Kammer sowie an die Finanz- und Wirtschaftskommissionen der beiden Häuser geschickt, in dem der Befürchtung Ausdruck verliehen wird, daß zahlreiche Seidenfabrikanten wegen der Frankenturze ihren Betrieb einstellen müßten. Die mit dem Frankenturz zusammenhängende Preissteigerung ruft in der Bevölkerung starke Erregung hervor. Verschiedentlich ist es bereits zu Ausfuhrbeschränkungen gegen Ausland gekommen. Im Fremde wird in verschiedenen Geschäften nichts mehr verkauft. Vor den Vergnügungsorten des Montmartre, die von zahlreichen Engländern und Amerikanern ständig besucht werden, ist es zu einer Volksstunde gekommen. Einige Amerikaner machten abfällige Bemerkungen über den Frankenturz. Sie wurden von einigen Franzosen zur Rede gestellt, worauf es zu einer Schlägerei kam. Die Polizei mußte eingreifen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. In einem Stadtviertel haben die Kaffee-

hausbesitzer die Bezahlung in französischem Geld verweigert und ihre Landsleute einfach aus den Lokalen gewiesen. Auch in Straßenbahnen und Omnibussen macht sich eine starke Gereiztheit der Franzosen und eine verstärkte Unfreundlichkeit gegen die nicht französisch Sprechenden bemerkbar.

Der Frankenturz in Neuyork

Neuyork, 21. Juli. Die Fondsbörse nahm offenbar unter dem Eindruck des weiteren Rückganges der französischen Währung einen überwiegend schwachen Verlauf. Der französische Franken ging zeitweise auf den Tiefstand von zwei Pfund zurück. Auch am Bondsmarkt lagen die französischen Werte gedrückt. Andererseits wurden ausgedehnte Kapitalfluchtäufe in amerikanischen Effekten für französische Rechnung vorgenommen.

„Times“ über Frankreichs Lage

London, 21. Juli. In einem Leitartikel „Der Weg zum Ruin“ sagt „Times“: Die blinde und engherzige Selbstsucht, das fundamentale Lafter aller Gruppen in der gegenwärtigen französischen Kammer mache die Existenz einer starken Regierung unmöglich. Keine Geschicklichkeit in der Verteilung der Kosten oder in der Zusammenstellung von Programmen könne diese Gruppen dazu bringen, ihre Partei- und Privatinteressen vor der Pflicht, der sie Frankreich schulden, zurücktreten zu lassen.

Deutschland.

Note der deutschen Regierung wegen der Vorfälle in Germersheim

Berlin, 21. Juli. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz hat im Auftrag des Reichsministers für die besetzten Gebiete Dr. Bell der Internationalen Rheinlandkommission eine Note wegen der bekannten Vorfälle in Germersheim am 3. und 4. Juli übergeben.

Der neue Staatssekretär der Reichskanzlei

Berlin, 21. Juli. Der Reichspräsident hat den Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Kempner, auf seinen Antrag unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt und den Ministerialdirektor der Reichskanzlei, Dr. Pünder, zum Staatssekretär in der Reichskanzlei ernannt.

Der deutsche Außenhandel im Juni 1926

Berlin, 21. Juli. Die deutsche Außenhandelsbilanz ist im Juni zum ersten Male in diesem Jahre passiv. Der Einfuhrüberschuss beträgt insgesamt 35 Millionen Reichsmark, im reinen Warenverkehr 33 Millionen Reichsmark, während der Mai einen Ausfuhrüberschuss von 27 Millionen Reichsmark, der April von 56 Millionen Reichsmark aufwies. Die reine Wareneinfuhr im Juni zeigt gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von 89 Millionen Reichsmark. An der Steigerung sind sämtliche Gruppen beteiligt. Die Rohstoffe und halbfertigen Waren weisen mit 62 Millionen Reichsmark die beträchtlichste Zunahme auf. Es folgen dann Fertigarbeiten mit 14 Millionen Reichsmark und Lebensmittel und Getränke mit 11 Millionen Reichsmark. Auch die Ausfuhr weist eine, wenn auch geringere Zunahme auf. Die reine Warenausfuhr ist um 30 Millionen Reichsmark gestiegen, daran ist die Rohstoffausfuhr mit 25 Millionen Reichsmark und die Fertigwarenausfuhr nur mit 3 Millionen Reichsmark beteiligt.

Große rheinische Kundgebung für das Ehrenmal am Rhein

Koblenz, 21. Juli. Gestern fand unter Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Ruffel eine große Kundgebung für das Reichsehrenmal am Rhein statt. Professor Dr. Schulte-Bonn hielt einen kurzen Vortrag. Das Ehrenmal soll dem deutschen Volke von heute und den späteren Geschlechtern verkünden, daß das geschlagene, verarmte und gedrückte Reich doch die Mittel aufbrachte, den Taten der Gefallenen tiefe Dankbarkeit zu bezeugen. Landeshauptmann Dr. Höron wandte sich entschieden gegen das Verhalten des Reichsinnenministers Kullz, der es nicht für nötig gefunden habe, eine eingehende Befichtigung der rheinischen Ehrenmalspläne vorzunehmen. Zum Schluß der Kundgebung fand folgende Entschliessung einstimmig Annahme: „Das rheinische Land gibt seiner bitteren Enttäuschung über die Behandlung der Angelegenheit des Reichsehrenmals Ausdruck. Einstimmig verlangt es ein Ehrenmal am Rhein. Dabei läßt es sich allein von der Ueberzeugung und der geschichtlichen Tatsache leiten, daß der Rhein einer der bedeutendsten kulturellen und politischen Grenzpunkte und das wahre Herz Deutschlands ist. Um den Rhein haben die Besten der Nation den Heldentod erlitten. Die Errichtung des Reichsehrenmals an einem im wesentlichen geographisch ermittelten Platz würde eine Verkennung der nationalen und innerpolitischen Bedeutung des deutschen Rheinstromes bedeuten. Dagegen würde ein Denkmal an der größten Verkehrsstrecke Deutschlands am besten das Andenken an andere Taten im ganzen deutschen Volke lebendig erhalten. Wir sind überzeugt, daß eine ruhige und vorurteilslose Prüfung durch das deutsche Volk nur zu dem Ergebnis führen kann: Das Reichsehrenmal gehört an den Rhein.“

Ein Frankfurter Redakteur erstochen

Frankfurt a. M., 21. Juli. Heute morgen gegen 2 Uhr wurde der Herausgeber der „Nationalsozialistischen Zeitung“, Anton Hasselmayer vor seiner Wohnung von unbekannten Tätern überfallen und durch Messerstiche am Rücken schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

Neues Disziplinarverfahren gegen Oberstaatsanwalt Frieders

Weimar, 21. Juli. Den Blättern zufolge hat die Thüringische Regierung beschlossen, gegen den zurzeit beurlaubten Weimarer Oberstaatsanwalt Frieders ein neues Disziplinarverfahren einzuleiten, weil Frieders sich von den Gesangenen Anzüge für ganz aerinaen Maderlohn anfertigen ließ.

Ausland.

Fortsetzung der Kämpfe in Marokko

Paris, 21. Juli. Die Säuberungsaktion im Frontabschnitt von Taza ist entgegen den Meldungen einiger Morgenblätter noch nicht vollendet. Nach einer Havasmeldung aus Rabat sind die französischen Truppen wohl an den verschiedensten Stellen der Front vorgeückt, haben den Widerstand der Kiffute, die Gegenangriffe unternahmen, jedoch nicht brechen können.

Zur Unterbringung der englischen Truppen im Rheinland

London, 21. Juli. Im Unterhaus richtete Kennis Smith an den Vertreter des Kriegsministeriums die Frage, ob man sich an den zuständigen Stellen darüber klar sei, daß die Unterbringung der englischen Truppen im Rheinland zu einem Notstand auf dem Gebiete der Wohnungsverzorgung für die Bevölkerung geführt habe. Er fragte weiter, ob das Ministerium bereit sei, die Angelegenheit näher zu untersuchen. Der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Douglas Ping, antwortete, er habe keinen Anlaß, anzunehmen, daß ein unbilliger Zustand der behaupteten Art durch die Belegung mit britischen Truppen verursacht worden sei. Ich glaube nicht, fuhr er fort, daß eine allgemeine Untersuchung dieser Frage zu irgend etwas dienlich sein könnte in Anbetracht der Tatsache, daß man sich in jeder Hinsicht darum bemüht und auch in Zukunft bemühen wird, daß die Unterbringung der englischen Truppen im Rheinland in möglichst geringem Maße Angelegenheiten verursacht.

Die Verfassungsreformvorlage vor dem Sejm

Warschau, 21. Juli. Heute nachmittags hat der Sejm im Verlaufe der zweiten Lesung der Verfassungsreformvorlage den Artikel 8 angenommen, der dem Präsidenten das Recht gibt, wenn der Ministerrat einen entsprechenden Antrag stellt, den Sejm aufzulösen. Die Entscheidung über den Artikel 11, der dem Präsidenten das Recht geben soll, während der Dauer der Auflösung des Sejm Gesetze auf dem Verfügungswege zu erlassen, steht noch aus. Konkreten der Minderheiten, vor allen Dingen von dem sozialistischen deutschen Abgeordneten Kronig, wurde zu diesem Artikel der Antrag gestellt, mit den bereits gemeldeten Ausnahmen auch die Wahlordnung von dem Verfügungsrecht des Präsidenten auszuschließen. Für den Antrag Kronig stimmten die Minderheiten und die Linken. Der Antrag erhielt aber nicht die nötige Zweidrittelmehrheit. Am Donnerstag findet die 3. Lesung statt und es wird behauptet, daß Ministerpräsident Bartel die Vertrauensfrage stellen werde. Man spricht aber auch davon, daß die Regierung sich mit der Ermächtigung zufrieden geben wird bis zum Oktober 1927, während der Sejm vertagt ist oder sich in Ferien befindet, Gesetze unter bestimmter Begrenzung auf dem Verfügungswege zu erlassen.

Aus Baden

Badischer Landtag

Karlsruhe, 20. Juli. In der fortgesetzten politischen Aussprache wünscht Abg. Rüdert (Soz.) eine andere Verteilung der Landtagsarbeit, um so die Geschäfte des Hauses zu fördern. Sozialpolitisch vertritt der Redner die Forderung nach baldiger Durchführung der Arbeitslosenversicherung. Er bekennt sich dann zu der vom Reich geübten Außenpolitik, spricht der badischen Regierung das vollste Vertrauen der sozialdemokratischen Fraktion aus und setzt sich schließlich mit den Parteien auseinander, wobei er im Gegensatz zum Zentrum eine starke Zentralgewalt fordert und die große Koalition ablehnt. Der Redner stellt ausdrücklich fest, daß seine Partei in ihren Entschlüssen völlig unabhängig vom Zentrum sei und dieses seinerseits nie den Versuch einer Beeinflussung gemacht habe.

Abg. Dr. Mattes (D. Vn.) wünscht gleichfalls eine anderweitige Stoffverteilung auf die Ausschüsse. In grundsätzlichen Ausführungen über das Wesen des Liberalismus setzte er sich für die Volksgemeinschaft ein. Zur Staatsform sei seine Partei nicht dogmatisch eingestellt. Die Staatsautorität verlange Achtung vor den Farben; aber es sei nicht einzusehen, warum man nicht auch das Symbol einer geschichtlich großen Zeit ehren soll. Der Redner ist für ein friedliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche und Gleichberechtigung der Konfessionen. Einen Rechtsblock lehnt der Redner ab. Er kommt dann auf die badische Finanzlage zu sprechen und betont, daß es ohne einen bedeutsamen

Uns Stadt und Land.

W. Durlach, 21. Juli. (Aus der Stadtratsitzung.) Es soll ein zweiter gebrauchter Müllabfuhrwagen angeschafft werden. — Der durch den Stadtteil Aue ziehende bisherige Kreisweg Nr. 31 (Hauptstraße) wird in Stadt, Fürsorge übernommen. Der Kreis zahlt noch zu dem jetzt erforderlichen Verbesserung eines Vorstreichs über das Falten von Sunden in Durlach wird bestimmt. — Die Stadtmonographie liegt in Manuscript vor und wird in beschleunigter Weise fertiggestellt werden. — Die Teilnahme an einem in Düsseldorf in der Geselle stattfindenden Feuerwehrtage wird dem hiesigen Verwaltungsrat der freiwilligen Feuerwehr ein Zuschuß bewilligt. — Der unentgeltliche Gasbesitz durch die Erwerblosen bis zu 20 Kubikmeter monatlich wird bis Ende September ds. Js. verlängert. — Der Bürgerausschuß wird zur Befestigung der Arbeiten der Pfingstverlegung auf Montag nachmittag 3 Uhr eingeladen.

— Neue Hitze in Sicht? Die Gewitter der letzten Tage haben eine Abkühlung gebracht, die die Thermometerstände auf 23 Grad herabdrückte. Allerdings soll nach den Beobachtungen der Wetterstation die Abkühlung nicht von langer Dauer sein: ein starker Druckanstieg in Südwesteuropa verspricht schon für die nächsten Tage neue Hitze.

— Jakob. Auf den 25. Juli fällt in der römisch-katholischen Kirche der Gedenktag des hl. Jakob. Seine Verehrung zum Jüngling Jesu und zum Apostel erfolgte, wie die Bibel berichtet, von seiner Tätigkeit als Fischer hinweg. Jakobus, der Bruder des Johannes, war ein stürmischer Geist und ein glühender Verehrter des neuen Glaubens. Die heilige und stürmische Art seines Auftretens als Apostel trug ihm den Beinamen „Donnersohn“ ein. Mit Petrus und Johannes zusammen bildete er die unmittelbare Umgebung des Herrn. Die Zeit nach Christi Kreuzestod sah ihn längere Zeit an der Spitze der christlichen Gemeinde Jerusalem. Vorübergehend soll er sich auch in Spanien aufgehalten und gepredigt haben. Im Jahre 44 erreichte diesen eifrigen Verkämpfer der christlichen Glaubenslehre der Märtyrerdämon Herodes Agrippa I. und ließ ihn hinrichten. Sein Leib wurde nach Spanien verbracht und dort in dem späteren weltberühmten spanischen Wallfahrtsort Compostela, nach ihm Santiago (St. Jago gleich St. Jakob) di Compostela genannt, beigesetzt. Die Überführung der sterblichen Überreste des Apostels soll an einem 25. Juli stattgefunden haben, weshalb an diesem Tag das Gedächtnis des hl. Jakob begangen wird.

Gerihtsjaal

15 Jahre Zuchthaus

Karlsruhe, 19. Juli. Das Schwurgericht verurteilte den 41 Jahre alten aus Redarischhofheim gebürtigen und in Wiesbaden zuletzt wohnhaften früheren Schuhmacher Karl Hans wegen Diebstahls, begangen an der Frau seines Hausgenossen Augusten in Wiesbaden am 3. März ds. Js. zur höchsten verhänglichen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Trauung der Rufen. Der zur der Tat benutzte Koffer wurde eingezogen. Der Staatsanwalt hatte Todesstrafe wegen Mordes beantragt. Hans war von den Zeugen als gewalttätiger Mensch geschildert worden, der vielfach Leute mit Faustschlägen bedrohte. Er sollte aus der Wohnung nach jahrelangen gütlichen Verhandlungen zwangsweise entfernt werden. Wenige Stunden nach der Mitteilung hiervon, erschloß er die Frau Augusten, Mutter von 9 Kindern, deren Mann schwer kriegsbeschädigt ist.

Wegen Weibsdiana der Regierung verurteilt
Karlsruhe, 20. Juli. Die heutige dritte und letzte Verhandlung der diesmaligen Schwurgerichtsperiode richtete sich gegen den 30 Jahre alten Kaufmann Walter Weid und den 25jährigen Redakteur Ludwig Wilhelm Roth, die der öffentlichen Beleidigung der badischen Staatsregierung, des badischen Staatsministeriums, sowie badischer Staatsbeamten angeklagt sind, begangen durch die Veröffentlichung eines unter „Stimmen aus dem Publikum“ in der Nummer der „Badischen Zeitung“ vom 1. Februar ds. Js. erschienenen Artikels „Nachlässe zur Reichsgeldungsfeier“. In diesem Artikel hieß es:

„Es drängt sich die Frage auf, 1. ob Männer, die 1918 an der Revolution teilgenommen haben und durch ihre Mitwirkung an der Enttarnung und Zerstörung unseres Heeres und Vater-

landes sich an die Arbeitsgemeinschaft der großen Spitzenverbände in Reichs angeschlossen. Die nächste und wichtigste Arbeit des neuen Verbandes wird die Neuordnung der Pächterkredite sein, wie sie das neue Pächterkreditgesetz ermöglicht. Zu diesem Zwecke hat sich der württembergische Gutspächterverband ein eigenes Bankinstitut geschaffen: die Süddeutsche Kreditgenossenschaft in Stuttgart, in deren Aufsichtsrat für den badischen Pächterverband zwei Stellen offen gelassen sind. Es wurde beschlossen, einstweilen von der Errichtung eines eigenen Bankinstituts abzusehen und auch die Konzeptionierung eines solchen innerhalb Badens vorerst nicht vorzuschlagen. In den Vorstand wurden mit Amtsdauer bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung im Januar 1927 einstimmig gewählt die Mitglieder des seitherigen Arbeitsausschusses: Heinrich Eckardt-Hohenmettersbach bei Durlach, Albert Gebhard-Eppingen, Dr. Müller-Waghaüel u. a.

Eberbach, 21. Juli. (Vom Gustav Adolf-Verein.) Der Gustav Adolf-Verein hielt hier am 18. und 19. Juli seine Jahresversammlung ab. Sonntag vormittag war in dem festlich geschmückten Gotteshaus Festgottesdienst, dem auch der Fürst zu Leiningen beiwohnte. Stadtpfarrer Paret sprach warme Begrüßungsworte und übermittelte die Segensgrüße der Kirchenregierung, worauf der derzeitige Vorsitzende des Gustav Adolf-Vereins, Stadtpfarrer Hauff-Stodach die Festpredigt hielt. Kirchenrat Riem von Singen gab den Jahresbericht, wobei er zunächst dem bisherigen verdienten Vorsitzenden, Stadtpfarrer a. D. Jandt-Konstantz für seine 23jährige treue Arbeit dankte, den neuen Vorsitzenden, Stadtpfarrer Hauff-Stodach begrüßte und von der Arbeit des Vereins berichtete, der 492 Gemeinden, die dringend der Hilfe bedürfen — darunter 64 deutsche, unter diesen wieder fünf badische — versorgen müsse. Der Verein konnte im letzten Jahr an 38 Gemeinden 55349 M. geben. Am Nachmittag folgte nach dem Kindergottesdienst ein Zug zu dem herrlich gelegenen Karlsstal zum evangelischen Waldfest. Am Montag fand unter Vorsitz des Kirchenrats D. Specht-Zell die Diapora-Konferenz statt, bei der der Verteilungsplan mit den Diapora-Vertretern durchgesprochen wurde. Kirchenrat Riem teilte mit, daß anstelle des aus Gesundheitsrückfällen zurückgetretenen Vorsitzenden Dr. Jandt vom Vorstand Stadtpfarrer Hauff-Stodach zum Vorsitzenden ernannt worden sei. Jandt wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die Liebesgaben der Frauvereine erhält Zell i. W. für seine Diapora-Anstalt, circa 1030 M. Es wurde eine größere Anzahl von Liebesgaben gestiftet.

Singen a. S., 21. Juli. (Reform der Bau-tätigkeit.) Nach statistischen Aufzeichnungen der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ stellt Singen unter den Städten mit einer Einwohnerzahl von unter 50 000 einen Rekord in der Bau-tätigkeit dar. Die Stadt weist 1924 auf tausend Einwohner 2,8 Wohnungen und 1925 auf tausend Einwohner 10,5 Wohnungen auf. 1926/27 kommen ebenfalls beachtenswerte Bauten zur Ausführung. Während Singen noch im Jahre 1900 eine Bevölkerungszahl von 4000 aufwies, hat es jetzt diese Zahl auf 15 000, einschließlich der Vororte, erhöht.

Egersweier (Amt Offenb.), 21. Juli. (Ertrunken.) Der 23jährige Zimmermann Josef Broß von hier ist in der Rinne ertrunken. Der junge Mann hatte sich, ohne gut schwimmen zu können, zu weit in das tiefe Wasser hinausgewagt.

Waldkirch, 21. Juli. (Brand.) In der beschdarten Gemeinde Stahlfeld brach in dem Kienlehof Feuer aus, das bei dem herrschenden starken Wind bald das ganze Gebäude einäscherte. Das Vieh sowie das Inventar konnten gerettet werden.

Höggenschwiel (Amt Waldshut), 21. Juli. (Vom Dach gestürzt.) Bei Arbeiten auf dem Dach seines Hauses stürzte der verheiratete 47 Jahre alte Landwirt Adolf Leber vom Dach herunter und erlitt so schwere Schädelverletzungen, daß er nach wenigen Stunden starb.

Kadolfzell, 21. Juli. (Zur Eshunderjahrfeier.) Der Reichspräsident von Hindenburg hat an die Stadt Kadolfzell anlässlich ihrer Eshunderjahrfeier ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er den Wunsch ausdrückt, daß der alten Stadt und ihren Bürgern eine geeignete Zukunft beschieden sein möge. Eine Glückwunschadresse ging gleichfalls von der Familie Scheffel ein.

Karlsruhe, 21. Juli. (Verband badischer Gutspächter.) Ein Verband badischer Gutspächter e. V. mit dem Sitz in Karlsruhe wurde im Konferenzsaal des Restaurants Rönninger hier gegründet. Der Verband badischer Gutspächter

Das Geheimnis von Holtenberg.

Roman von Ann von Panhuy.
Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
(Nachdruck verboten.)

„Alla schnitt eine broilige Frage.“
„Ich schenke Albrecht zur Hochzeit meinen Sportanzug, um meine geliebten Kniehosen wieder ich Trauerflor.“
Martin Gutschmidt lächelte zwar. Bei sich aber dachte er: Wie kleinlich ist Albrecht Holt! Das es denn etwas Süßeres und zugleich Fortschreiteres als Alla Lohmann, wenn sie wie ein schlanker Knabe ausseh? Wie so völlig anders dachte er über diesen Punkt! Seine wegen hätte Alla überall so herumspazieren können. Alla erhob sich, kam mit weichen Tansschritten über das Parlett auf ihn zu, stellte sich in feierlicher Haltung vor ihm auf. „Was ich da heute gepoppelt, dürfen Sie natürlich weder an Albrecht noch an meine Schwester verraten, sonst kriege ich eine Standpauke, die sich gewaschen hat.“ Sie reichte ihm die Hand. „Also reinen Mund halten.“

Er nahm die kleine Hand, doch hielt er sie nur flüchtig in der seinen. Die zarten Finger brannten ihn förmlich, die Versuchung, das tierliche Geschöpf an sich zu reißen, war wieder in ihm mit beinahe überwältigender Kraft.
Er sagte kurz: „Ich kassche nicht, bin doch kein Waschweib.“ Sie blinnte ihn lange an.
„Nein, das sind Sie wirklich nicht, und ich glaube, Sie könnten ein lieber Freund sein.“ Sie lächelte. „Albrecht mag Sie auch sehr gut leiden, und wenn ich erst seine Frau sein werde, müssen Sie recht, recht oft unser Gast sein. Im Winter sind die Abende so lang auf Holtenberg, da kommen Sie dann und unterhalten sich mit uns.“

Martin Gutschmidt nickte, dachte, er würde nach Alla Lohmanns Hochzeit lieber nach einem anderen Ort übersiedeln. Ein Onkel von ihm, ein schon bejahrter Lustfaher in Frankfurt, wünschte ihn schon seit langem an seiner umfangreichen Praxis zu beteiligen. Das war gut für seine Zukunft und würde auch gut sein für die Ruhe seines Verzens. Denn er konnte es sich nicht vorstellen, als Freund auf Holtenberg ein- und auszugehen mit der Liebe zu Albrecht Holtens Frau.

„Nicht wahr, wir werden später gute Freundschaft halten?“ fragte Alla und blinnte ihm mit einem kleinen, sanften Lächeln an.
Er verneigte sich, doch die Verneigung im Eigen fiel steif aus.

Er wußte, wenn Alla Lohmann erst Albrecht von Holtens Frau war, würde er, soweit es in seinem Willen lag, nie mehr nach Holtenberg kommen.

Alla sagte leise: „Ich möchte Ihnen etwas anvertrauen, es hängt mit dem Duft von Holtenberg zusammen.“ Sie sah den Hund an. „Hektor, wollen wir unser Geheimnis preisgeben?“ Hektor brummte. Das mochte, aus der Hundesprache ins Deutsche übersetzt, heißen: Meinestwegen!

Martin Gutschmidt verzog, was sein Hirn noch eben beschäftigte. Der Duft von Holtenberg war ein sehr interessantes Thema. Alla rückte sich einen der roten Samstische dicht neben den Platz des Mannes, ließ sich darauf nieder und begann im Flüsterton zu erzählen bis zu ihrem heutigen Besuche in dem versteckten Räume.

Nur ein paar Raute der Verwunderung unterbrachen die Erzählende, im übrigen enthielt sich Martin Gutschmidt jedes Einwurfs.

Endlich an Schluß fragte er: „Und Sie haben außer mit noch keinem Menschen Mitteilung von dieser eigentümlichen Geschichte gemacht?“

Alla schüttelte lebhaft den Kopf. „Mit mir gar nicht eingefallen, ich behielt alles für mich, weil ich da unten noch manches Spannende zu finden hoffte. Aber heute schien mir unten alles anders als das erstemal. Ich kann es nicht so recht mit Worten ausdrücken, aber heute war da unten die Luft förmlich spürbar. Mir graute in dem dunklen, hohen Zimmer, der Duft schuf mir Herzklappen. Und das Sonderbarste war Hektors Benehmen.“

Sie erzählte, wie Hektor neulich und auch heute gebeult hatte, als sie sich mit der eigentümlich schönen, antiken Flasche hatte beschäftigen wollen.

Martin Gutschmidt fragte, ob er die geheime Tür sehen dürfte. Entgegenkommend sprang Alla auf, ließ ihn, der ihr folgte, voraus, brückte auf die geschützte Holztür, die sich aus dem Gewirr der anderen Blumen durch etwas hellere Tönung abhob. Gespannt beobachtete der junge Anwalt jede Bewegung der schmalen, hübschen Mädchenhand.

Hektor stand mit nervös pendelndem, tiefschwarzem Schwanz dabei. Er war entsetzt, denn eben ging es „Anrrr, knacks“ und die ihm so verhasste Wandöffnung zeigte sich.
„Wahrhaftig, es stimmt!“ entfuhr es Martin Gutschmidt, dem Allas Erzählung nicht recht eingeleuchtet hatte.
„Natürlich stimmt es!“ warf ihm Alla auftrumpfend entgegen. „Sie haben also geglaubt, ich hätte Sie verführt, Ihnen einen Bären aufgebunden? Ein schöner Freund sind Sie, Sie

ungläubiger Thomas!“ Ichalt sie lachend. „Aber zur Strafe muß ich jetzt mit mir unruhigen und sich selbst in der Altmistenklaufe umschauen. Vielleicht sehen Sie unten mehr als ich. Ein richtiger Durst besitzt ja wohl immer noch ein uns anderes unsichtbares, besonders scharfes drittes Auge.“

Er lächelte: „Das kann wohl sein,“ und stieg hinter Alla die Treppe hinauf.
Hektor, der nicht zum Mitkommen aufgefordert worden war, stand mit einer wahren Zammerne vor dem Wandloch, das er so sehr, ach so sehr haßte.

XIV.

Martin Gutschmidt hatte bis zu dem Augenblick, da sich die Tür in der Wandfläche öffnete, tatsächlich an eine Art Apokalypse Alla Lohmanns geglaubt. In seltsam befangener Stimmung war er dem schlanken Mädchen gefolgt.

Der Raum, in den ihn Alla führte, schien wirklich ein einstmals Alchimisten Wohnung gewesen zu sein. Die Retorten auf den Wandbrettern, die Tiegel und Pfannen auf dem Herd, die rauchgeschwärzten Balken legten deutlich davon Zeugnis ab.

Unwillkürlich dampfte er seine Stimme zum Flüstern, als er seiner Verwunderung zu Alla Ausdruck gab.
Das junge Mädchen lagte mit leichter Erregung:
„Hier in diesem Hause ahnt niemand etwas von dem Handeln dieses Zimmers, davon bin ich überzeugt, und ich glaube, seit es einmal bewohnt wurde, ist niemand mehr darin gewesen.“

„Wann aber mag es bewohnt worden sein?“ sprach Martin Gutschmidt nachdenklich. Er fuhr, sich umblinnd, fort: „Es ist ein Experimentieren benützt.“

Alla öffnete den Deckel der Truhe.
Des Mannes Augen blickten auf der Silberflasche.
„Welch apartes Stück!“ meinte er bewundernd. „Der Versuch aber macht einen merkwürdigen Eindruck.“ Es mag nicht leicht sein, die Flasche zu öffnen, ohne sich an den feinen Silberfäden zu verletzen.“

„Ich fürchte mich, die Flasche anzufassen,“ erwiderte Alla. „Hektor heulte entsetzt, als ich es tun wollte — nun graut mir davor.“

Martin Gutschmidt lächelte. „Das sollte mich kaum beunruhigen, aber ich möchte als Fremder hier keine Gegenstände berühren, die die Besitzerin es mir gestattet.“
Alla machte eine nachlässige Bewegung.
(Fortsetzung folgt.)

...dem meine indirekt Selbstdienste geleistet haben, bei einer Reichstagsfeier, die das große Werk Bismarcks zum Gedächtnis hat, überhaupt etwas zu suchen haben, 2. ob man Unberücksichtigungen zu machen hat, sich mit solchen Leuten, noch dazu in hohen Stellen der Regierung sitzen, zusammenzusetzen und es dann nicht vielmehr eine Selbstverpflichtung ist, wenn man sich mit Absicht von diesen Leuten und lieber ganz auf eine Teilnahme an der „Nationalfeier“ verzichtet.

Als Verfasser und Einsender des Artikels angefaßt, als Stellvertreter und verantwortlicher Redakteur. Der verantwortliche Redakteur ist von der Anklage ausgeschlossen, weil er den Einsender und Verfasser namhaft gemacht hat. Der Straftatbestand ist nicht von der badischen Regierung und von den einzelnen Mitgliedern des badischen Staatsministeriums. Ich ist Norddeutscher, war im Kriege Kompaniechef und hat in seiner Stellung als Leiter der Stabsinspektion in Baden mehrfach Artikel veröffentlicht über die Ziele dieser Bewegung. Er habe nicht geglaubt, daß sich die badische Regierung verständig betragen könnte, sich auch zu einer so schweren Erklärung nach dieser Richtung bereit erklärt. Die badische Regierung habe sich aber damit nicht zufrieden gesehen und dem Verfahren seinen Verlauf gelassen.

Das Urteil lautet: Beide Angeklagte werden wegen schwerer Verleumdung verurteilt und zwar Weiß zu 5 Monaten, Roth zu 3 Monaten Gefängnis und den Kosten des Verfahrens. Den Mitgliedern der Staatsregierung wird die Befugnis angedroht, den verurteilten Teil des Artikels binnen vier Wochen nach Rechtskraft auf Kosten der Angeklagten jeweils einmal in der „Karlsruher Zeitung“ und in der „Badischen Zeitschrift“ öffentlich bekanntzugeben.

In der Begründung führte der Vorsitzende Wehlar aus, das Gericht habe nicht den geringsten Zweifel, daß der Artikel die badische Regierung treffen wollte, daß die Verleumdung vorläufig und bewußt erfolgt sei. Vor solchen schweren Vorwürfen müsse die Regierung und ihre Autorität durch empfindliche Bestrafung geschützt werden. Der Artikel werde ihr indirekt sogar Landesverrat vorwerfen und solle im übrigen nach Misachtung gegen dieselbe ausgesprochen werden. Auch im politischen Kampf müßten die guten Sitten gewahrt werden. Die politische Auffassung habe jedem frei, aber auch dem politischen Gegner dürfe die Wahrung nicht verjagt werden, die jeder für sich selbst beanspruche. Bei Roth sei zu berücksichtigen, daß er in seinem Beruf erst seit kurzer Zeit tätig sei und sich offenbar darin noch nicht so recht auszukennen habe. Voraussichtlich 193 könne er der klaren Sachlage nicht zugebilligt werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Angst in den Bergen. Vorgestern stürzte der 26jährige Wildhüter Otto Blücher aus Leipzig, der mit seiner Braut und drei Freunden eine Tour zur Dachsteinpyramide unternommen hatte, beim Überqueren einer Schneerinne, als er seine Braut, die abgerutscht war, helfen wollte, über eine 20 Meter hohe Felswand tödlich ab. Seine Leiche konnte geborgen werden.

Die Fährte mit 30 Personen gekentert. In Kleintauern, einem Ausflugsort bei Remel, ereignete sich ein schweres Unglück. Teilnehmer eines Sommerachtsalles wollten eine über die Dange führende Fährte benutzen, die etwa 15 Personen faßt. Da die Fährte aber mit ca. 30 Personen besetzt wurde, riß das Seil und die Fährte schlug um. Die meisten Insassen konnten gerettet werden. Einige Personen sind jedoch ertrunken.

Internationale Gänner. Der Täuschendieb, bei dem am vergangenen Samstag in Berlin ein Amerikaner um 80 000 M. gekommen ist, wurde nach den bisherigen Ermittlungen von zwei internationalen Gännern verübt, die sich zur Durchführung ihrer Pläne wiederholt des Flugzeuges bedient haben. Es handelt sich um einen 30-jährigen und einen etwa 60 Jahre alten Mann, die beide nur gebrochen deutsch sprechen, sich immer wieder andere falsche Namen zulegen und wahrscheinlich mit einer ganzen Reihe falscher Pässe ausgerüstet sind und seit anfangs Juni ihre Umtriebe treiben.

Der Leiter der russischen Tscheka gestorben. Wie der „Korwärt“ aus Moskau meldet, ist das Mitglied des höchsten Wirtschaftsrates und Vorsitzender der Tscheka, Döbrschinski, im Alter von 49 Jahren gestorben.

Ein neues Bombenattentat auf einen Deutschen in Polen. Die Oberstaatsanwaltschaft in Katowitz wird gemeldet: Auf den Fahrer des Lehrers Dodel, der bekanntlich vor kurzem vom katowitzer Gericht zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ist in Polowe in polnisches Gebiet ein Bombenattentat verübt worden. Dodel wurde schwer verwundet, das Haus durch die Bomben stark beschädigt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Der Prozeß Kaiser Wilhelms gegen die Verwaltung von Südwestafrika. Wie aus Windhuk in Südafrika gemeldet wird, hat gestern der Prozeß Kaiser Wilhelms des Zweiten gegen die Verwaltung und das Grundbuchamt von Südwestafrika wegen Herausgabe des früher der Familie Hohenzollern gehörigen Eigentums begonnen.

Textilarbeiterstreik in Belgien. In Renaeux sind rund 7000 Arbeiter der dortigen Textilindustrie wegen Verweigerung einer Lohnerhöhung in den Ausstand getreten.

Neueste Nachrichten.

Das Kabinett Herriot vor der Kammer. Die Regierungserklärung. Hilfe von innen. Rückführung der Devisen. Kapitalabgabe. De Monzie stößt auf heftigen Widerstand.

Paris, 21. Juli. Vor überfülltem Hause unter ungeheurer Spannung, sowohl bei den Abgeordneten wie beim Publikum begann heute um 5 Uhr die Kammereröffnung, bei deren Eröffnung Herriot sofort die Rednertribüne betrat, um die angekündigte Regierungserklärung zu verlesen, die folgenden Wortlaut hat: „Die Regierung, die sich gestern gebildet hat, hat ihre Sorgen lediglich auf das Finanzprogramm gerichtet. Niemals ist die Situation klarer gewesen, nie eine Entscheidung dringender. Die ungeheuren Schwierigkeiten, von denen einige eine sofortige Lösung nötig machen, zwingt sie dazu, sich unverzüglich zu äußern. Wir glauben, daß man den Schwierigkeiten, selbst den dringenden von ihnen unter Mitwirkung des Parlaments begegnen muß. Wir werden keine stimmungsmäßigen Erklärungen abgeben. Unser Programm gründet sich auf die Ueberzeugung, daß Frankreich sich selbst retten muß (Zustimmung auf den Banken der äußeren Linken und der Linken). Frankreich wird seine Schulden bezahlen, die es auf sich genommen hat, um seine Freiheit zu verteidigen, in dem Maße und in der Form, daß es sicher ist, seine Verpflichtungen einhalten zu können. (Beifall links). Aber wir können nicht über die absolute Unabhängigkeit Frankreichs in allen Gebieten verhandeln. (Beifall links). Wir werden uns unter allen Umständen

weigern, den Banknotenumlauf zu vergrößern. (Erneuter Beifall links). Unser Ziel ist, die Währung zu stabilisieren. Aber wir sind der Ansicht, daß diese Anstrengung nicht allein durch eine auswärtige Anleihe durchgeführt werden kann. Es ist notwendig, daß die fremden Devisen, die außerhalb Frankreichs im Besitze von Franzosen sind, wieder ins Land zurückgebracht werden. Zu diesem Zwecke werden wir ein Konto für solche Devisen bei der Bank von Frankreich eröffnen und schließlich die Rückkehr zum Regime der Freiheit für alle Kapitalien herbeiführen durch ein neues Amnestieangebot, dessen Verweigerung durch Zwangsstrafen verfolgt werden wird. Wir glauben und wir verkünden, daß wenn die Bank von Frankreich unabhängig sein muß, auch die Amortisationskasse autonom sein müsse und wir sind gewillt, ihr Beträge zukommen zu lassen, nach Maßgabe der Verfassungsgesetze. Aber es ist notwendig, daß als Gegenwert für die Opfer, die die Inhaber der französischen Anleihen übernehmen, eine Ausgleichsteuer eingeführt wird, die auf alle Beträge mit aktiven Vermögen zurückgreift, die nicht im Dienste des öffentlichen Geldverkehrs stehen. Die Modalitäten dieser Steuer werden so gehalten werden, daß es weder einen Pfah für Steuerbetrug seitens der Steuerzahler noch für einen Mißbrauch vonseiten des Fiskus gibt. Ferner wird sich das Parlament mit einem Projekt eines Steuerermäßigungsbeschlusses befassen, das in allen Fällen den Druck der Steuer auf das Arbeitsprodukt und auf das verarbeitete Vermögen beschränkt. Wir sind an dem Punkt angelangt, wo man die Vergangenheit liquidieren muß. Wir bitten Sie, uns auf einem Wege zu folgen, der vielleicht schmerzhaft ist, aber zu unserer nationalen Seite führen muß. Wie alle Völker, die ihre Finanzen wieder hergestellt haben, wollen auch wir die Lebenshaltung des Landes einschränken. Der Staat wird mit diesen Einschränkungen beginnen. Wir haben zu dieser außerordentlich dringenden Aufgabe eine republikanische Union als Regierungskörper gebildet, die die Gegensätze, die sich innerhalb der Parteien aufgetan haben, so gut wie möglich überbrücken soll, da die Unmöglichkeit erwiesen ist, auf der bisherigen Basis und nach den bisherigen Gepflogenheiten eine stabile Regierung zu halten (sehr gut links). Entscheiden Sie, meine Herren, ob Sie eine andere Formel und für diese Formel eine Mehrheit aufweisen können, oder schließen Sie sich unserer Auffassung und unserem Weg an und lassen Sie uns gemeinsam die Idee der demokratischen Gerechtigkeit mit der Sorge für das nationale Wohl verbinden.“

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde mit starkem Beifall auf der gesamten Linken, schließlich sogar auch im Zentrum, aufgenommen. Während der Verlesung der Erklärung hatte zunächst eifriges Stillschweigen geherrscht, bis sich allmählich wachsender Beifall auf den Banken der Linken bemerkbar machte. Der Vorsitzende erteilte darauf das Wort zur Verlesung der eingegangenen Interpellationen, zunächst zu derjenigen des Abg. Renaud Jean und die des Abg. Borel über die allgemeine Politik der Regierung sowie über die Methoden, mit denen der Finanzminister seine Stabilisationspläne verwirklichen wolle, sowie schließlich der Interpellation des Abg. Vabriet über die finanzielle und wirtschaftliche Politik der Regierung.

Der Finanzminister De Monzie erhob sodann das Wort und beginnt mit der Darlegung seiner Finanz- und Stabilisationspläne. Er verlangte zunächst von der Kammer eine Ermächtigung der Regierung, den Restbestand der Vorkriegsanleihe in Höhe von 30 Millionen Dollar der Bank von Frankreich zu überweisen, damit diese daraus weitere Vorschüsse an den Staat zahlen soll. De Monzie erklärt, die Kammer könne darüber entscheiden, wie sie wolle. Sie trage aber die volle Verantwortung dafür, wenn diese Forderung, die eine Staatsnotwendigkeit darstelle, scheitert.

Der Finanzminister wurde bei dieser Erklärung durch heftige Zwischenrufe unterbrochen, die sich steigerten, und schließlich dem Finanzminister das Weiterreden unmöglich machte. Die Sitzung wurde unterbrochen.

Seine Mehrheit für Herriot.

Paris, 21. Juli. Nach einer leichten Intervention Franklin Bouillons trat die französische Kammer in die Abstimmung über die Tagesordnung ein, wonach der Re-

Zum Tode Ferdinand Wagners.

Als Ferdinand Wagner vor wenig mehr als einer Woche nach dem jubelnden feierlichen Meisterlingsfest zum Taktstock aus der Hand legte, da ahnte niemand, daß es ein Abschied von immerwährender Art war. Nun hat den etwas über 28 Jahre alten Generalmusikdirektor in seiner Heimatstadt München der Tod mit rauhem Griff aus einer glänzenden Laufbahn hinweggerafft. Wir stehen erschüttert vor der furchtbaren Tatsache, die uns unfaßbar erscheint. Die menschliche Tragik des Falles ist so groß, daß schwächliche Worte sie nicht auszusprechen vermögen. Nicht minder schwer ist es, voll und ganz den Verlust abzuschätzen, der aus dem so gänzlich unerwarteten Gang dieses Opernleiters dem Karlsruher Landestheater erwächst Gerade ein Spieljahr durfte er an dieser Stelle wirken. Er hat während einiger Monate die ihm unterstellte Oper auf eine künstlerische Höhe hinaufgeführt, die sie seit Felix Wottils besten Zeiten nicht mehr erklommen konnte.

Seine überragende und zielsichere organisatorische Kraft bewährte sich gleich zu Beginn der Spielzeit 1925/26 in der völligen Umformung und Aufrüstung von Sologopersonal, Chor und Orchester, wozu die Eröffnungsvorstellung, eine bis in die kleinsten Einzelheiten ausgefeilte und doch mit grandioser Schöpfung dargebotene Reineinsinszenierung von Webers „Friedrich“ bereites Zeugnis ablegte. Mit zäher Energie, eigner Entschlossenheit und beispielloser Hingabe an seine Aufgabe schritt er bis großzügig vorgezeichnete Straße weiter. Der vor ein paar Tagen veröffentlichte Ueberichtsplan über die abgelaufene Saison nennt 40 Opern, die, soweit es sich nicht um Ur- und Erstausführungen handelte, getreu der einmal gefassten Absicht, alle musikalisch und szenisch neuwertig zur Darstellung gelangen. Da Ferd. Wagner gut die Hälfte davon selbst vorbereitete und leitete, läßt sich die ungeheure Arbeitsleistung dieses nichtmürrischen Künstlers ermessen.

Den Spielplan der Oper suchte er so abwärtsführend wie möglich zu gestalten und dabei doch eine deutliche Grundlinie, die Pflege der deutschen Oper, sichtbar herauszuheben. Diesem Streben verdanken wir eine Reihe wundervoll einheitlicher Ausführungen, unter denen die von Mozarts „Figaro“, Webers „Oberon“, Lortzings „Waldschütz“ und Götzens „Der Widerspenstigen Zähmung“ am härtesten in der Erinnerung haften. Von Richard Wagner kamen der „Ring“, „Tristan und Isolde“, „Lohengrin“, „Meistersinger“ und „Tannhäuser“ in monument-

gierung das Vertrauen ausgesprochen werden sollte. Das Abstimmungsergebnis, das zur Zeit noch geprüft wird, war 307:295 Stimmen gegen Herriot.

Nach dem Sturz Herriots. Poincare der kommende Mann?

Paris, 22. Juli. Das Kabinett Herriot ist mit 237 gegen 290 Stimmen in der Minderheit geblieben. Das Abstimmungsergebnis wurde in der Kammer mit Ruhe aufgenommen. Nur vereinzelt brachte man Franklin Bouillon, der gegen ein Vertrauensvotum gesprochen hatte, Ovationen dar. Die Menschenmenge, die von einem starken Polizeiaufgebot nur mühsam zurückgehalten werden konnte, lärmte während der ganzen Dauer der Kammereröffnung. Zimmer wieder ertönte der einstimmige Ruf: „Nieder mit Herriot! Kammerauflösung!“ Das Abstimmungsergebnis wurde draußen mit lauten Bravorufen begrüßt. Herriot und seine Kollegen verließen die Kammer durch eine Hintertür.

Was kommt jetzt? Der Gedanke an eine nationale Regierung hat ganz ungewöhnlich an Boden gewonnen. Hervorragende politische Persönlichkeiten haben sich für sie ausgesprochen. Allerdings wird nur ein Konzentrationskabinett rechtsgerichteter Orientierung möglich sein, wobei Zentrum und Rechte durch Zuzug des rechten Flügels der Radikalsozialisten verstärkt würden. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß Poincare den Auftrag zur Regierungsbildung erhält. Nach Lage der Dinge wäre aber auch ein Berufung Franklin Bouillons möglich.

Poincare ins Elisee berufen.
Paris, 22. Juli. Wie die Morgenblätter melden, hat Domergue Poincare für Donnerstag früh zu sich ins Elisee gebeten. Poincare habe erklärt, daß er eine Regierung von nur sieben Mitgliedern bilden werde.

Thronensitze des dänischen Kronprinzen?

Berlin, 22. Juli. Ein dänisches Blatt meldet, daß in Hofkreisen bestimmte Gerüchte aufgetaucht seien, nach denen Kronprinz Fredrik von Dänemark beabsichtige, auf seine Rechte als Thronfolger zu verzichten.

Turnen, Spiel und Sport.

Durach, 21. Juli. Der 1. Durlacher Schwimmverein konnte am letzten Sonntag auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken und hat aus diesem Anlaß sich den Schwimmverein Seeltern Mannheim zum Klubwettkampf und den Schwimmverein Neptun Karlsruhe zum Freundschaftsschwimmen verpflichtet. Vormittags 11 Uhr fand im städt. Schwimmbad an Gedächtnisfeier zu Ehren unserer Gefallenen eine Gedächtnisfeier statt. In lebenswärtiger Weise hat sich der Gesangverein „Lira“ bereit erklärt, an der Feier teilzunehmen und sang zum Beginn mit herrlichem Vortrag den Chor „Sanctus“, worauf eine Gedächtnisrede gesprochen wurde, dem anschließend die Gedächtnisrede des Gauvorsitzenden, Herr A v e n m a r c h, folgte. Es wurden dann Kränze niedergelegt vom 1. Durlacher Schwimmverein, von der Damenabteilung desselben, vom Schwimmverein Seeltern Mannheim und vom Schwimmverein Neptun Karlsruhe. Zum Schluß sang der Gesangverein „Lira“ noch „Wie könnt' ich dein vergessen“, womit die schlichte Feier ihr Ende fand. Es folgte dann zu Ehren der Gäste ein Festessen im Lokal. Nachmittags 1/2 Uhr begann das Schau- und Wettschwimmen, zu dem sich eine stattliche Anzahl Zuschauer einfanden. Das Programm begann mit einem Reigen der Damenabteilung des 1. D.S.V., welcher musterartig durchgeführt wurde und mit an erster Stelle der Leistungen des Tages steht. Nr. 2 brachte eine 10 x 50 Meter-Stoppel-Wettkampf (Seeltern Mannheim — 1. Durl. S.V.), welcher letzterer den Sieg für sich buchen konnte. Es folgten nun Damen-Brustschwimmen, Herren-Rückenschwimmen bis zum eleganten Kunstschwimmen, welches letzteres der Schwimmverein Neptun Karlsruhe vorführte. Bei dem nun folgenden Streckentauchen ging Herr Zahn S.V. Neptun Krube mit einer Strecke von 62 Meter aus besser hervor. Bei den Vorkünderungen von Kunstspringen vom 1-Meter- und 3-Meter-Sprungbrett beteiligten sich Mitglieder aller drei Vereine und wurde nur gutes geboten. Sehr interessant waren die Vorkünderungen von Rettungsschwimmen, welches durch den Gauvorsitzenden, Herrn Avenmark, mit einleitenden Worten geleitet wurde. Ganz besonders waren seine Worte an die gerichtet, welche des Schwimmens noch unkundig sind, und es gibt leider noch sehr viele, welche meinen, das brauche ich nicht zu können. Niemand weiß, in welche Lage er des Lebens kommt, und an dem, was man kann, trägt sicher keiner schwer. Die erschreckenden Zahlen der alljährlich Ertrinkenden müssen unbedingt kleiner werden, dazu muß aber jeder beitragen, vor-

Allen Wiedergaben heraus. Das Gebiet des modernen Musikdramas wurde mit Wagners „Parsifal“, dem „Rosenkavalier“ von Richard Strauß, Brandensteins „Lohengrin“ und Siegfried Wagners „Friedensengel“ aufs erfolgreichste betreten. Daneben kam auch die ausländische Oper der letzten 100 Jahre in musterhaften Vorstellungen zu ihrem Rechte, und besonders liebevoll wurde die klassische Operette (Strauß, Suppe, Offenbach) behandelt.

Rechnet man hierzu die etwa 20 Orchesterkonzerte, die in gleich vorbildlicher Weise die Instrumentalmusik von Händel bis zur Gegenwart pflegten und Riesenschirme wie G. Mahlers 7. Sinfonie und Beethovens unsterbliche Klaviers in hinreichender Vollendung zum Erklingen brachten, so steht man in staunender Bewunderung vor einer soch weitausgreifenden und tiefstürzenden Tätigkeit, zu der Ferd. Wagners heiliger Eifer seine Leute anzuspornen verstand.

Dies konnte jedoch nur geschehen, weil vom Dirigenten Wagner her ein einzigartiger suggestiver Zauber über alle Schaffenden sich legte. So wie dieser begnadete Musiker, sobald er den Stab hob, nur mehr selbstloser Mittler des Kunstwerkes war, wie er den Mächten der Partitur sich fügen ließ, so erfüllte er auch die Mitwirkenden mit jenem hohen Ernst, jenem gewaltigen Verantwortungsgefühl gegenüber dem Werke und jener Freude an künstlerischer Arbeit, die allein das rechte Geleit verüben können. Wir waren oft Zeugen dessen, wie die völlig in Rhythmus und Ton aufgehende Persönlichkeit dieses feuerköpfigen Führers Bühne und Orchester mit unentzerrbarer Willensstärke in den Mann seines selbst wieder vom Dämon der Kunst beherrschten Wesens zog.

Mit Ferdinand Wagner schied einer der bedeutendsten deutschen Opern- und Orchesterleiter aus dem Leben. Den ungewöhnlich raschen Aufstieg zu führender Stellung im deutschen Musikleben rechtfertigten seine überreiche Begabung und sein ungeheurer Fleiß. Zwecklos wegen Ueberanstrengung seiner physischen Kräfte sinkt er nun in ein frühes Grab. Er verabschiedete sich so stark, so rücksichtslos gegen sich selbst, daß seine Natur dem Ansturm der plötzlichen Krankheit nicht mehr standhalten konnte. Als Opfer eines mit glühender Seele erfahrenen Künstlertums geht er von uns. Was er dem Landestheater gewesen ist, wird erst die Zeit offenbaren; unsern Schmerz kann nur die tröstende Gewißheit lindern, daß sein Balken in unserem Gedenden und in der künstlerischen Tradition der Karlsruher Oper stets fortleben wird.
Dr. Rudolf Raab.

allen die Eltern, daß sie ihre Kinder zu uns in den Schwimmunterricht schicken, was ganz ohne Kosten für sie ausgeführt wird von erfahrenen Schwimmlehrern. Es ist auch noch nicht gesagt, wenn jemand schwimmen kann, daß er auch ein Retter eines Ertrinkenden sein kann, nein auch das muß verstanden sein, denn viele haben schon ihr Leben eingebüßt, als sie andern zur Hilfe kommen wollten. Ueber dies alles werden sie unterrichtet und erhalten alles praktisch vorgeführt im Schwimmverein. Zum Schluß folgten 2 Wasserballspiele, welche Herr Epp aus Heidelberg leitete. Als erste trafen sich 1. Durl. S.V. — S.V. Seestern Mannheim, wobei letzterer den Sieg mit 3:0 für sich buchen konnte. Zum zweiten Spiel traten zwei kombinierte Mannschaften des Schwimmvereins Neptun Karlsruhe an und führten ein sehr schönes Spiel vor. Ein von unserem Ehrenmitglied Herr Trumpp und Mitglied Herr Herrmann gestifteter Pokal für die Jugend des Durl. Schwimmvereins, zum Ansporn derselben, wurde von unserem Jugendschwimmer Leonhardt in 50-Meter-Brustschwimmen gewonnen. Der Pokal wird jedes Jahr herausgeschwommen und wird der Name jedes Siegers eingraviert. So fand das Schwimmfest ein Ende und alles ging befriedigt nach Hause. Abends fand in der Festhalle ein Bankett statt, bei dem Gründer und Mitglieder des Vereins geehrt wurden. Ganz be-

sonders galt die Ehre unserem 1. Vorsitzenden, Herrn Fritz Meier, der schon 20 Jahre als aktiver Schwimmer im Verein ist und den sich alle Mitglieder als Beispiel nehmen können, wie er stets, wenn es galt, für den Verein einzutreten, seine Person in Hintergrund stellte und alles tat, was nur möglich ist, er wurde mit der goldenen Ehrennadel und mit einem persönlichen Geschenk ausgezeichnet, ebenfalls erhielt für 20jährige Mitgliedschaft unser passives Mitglied Herr Fritz Pfister die goldene Ehrennadel. Es folgten noch verschiedene Ehrungen für 15 und 10 Jahre, und wurde außerdem dem S.V. Seestern Mannheim ein prächtiger Pokal überreicht. Es folgten verschiedene Ansprachen von Vertretern des Gaus und der einzelnen Vereine, wobei der S.V. Neptun Karlsruhe dem Jubelverein einen schönen Bannerträger mit Wimpel überreicht. Von der Damenabteilung des Vereins wurde ein herrlicher Wimpel überreicht, welcher jederzeit den Verein bei Schwimmfahrten begleiten soll. Nun kam der gemütliche Teil mit Tanz, bei dem als Einlagen zwei Damen des 1. D. S.V. Solotänze vorführten, welche allgemein sehr gut gefielen, was der starke Applaus zeigte. Allen, welche zum guten Gelingen unseres Festes beitrugen, herzlichsten Dank. Hoffen wir, daß sich der edle Schwimmsport hier in Durlach weiter ausbaut und daß noch recht viele dem Verein beitreten zum Wohle

jedes einzelnen und nicht zuletzt zum Wohle unseres lieben Vaterlandes.

Trocken — auch im Regen — und fruchtbar, auch ohne Sonnenmer ist und bleibt der Humor der Megendorfer Blätter.

Unbeirrt durch Sturm und trübe Tage leuchtet die Sonne seiner luftigen Einfälle jedem Leser dieses allbeliebten Familienwihblattes. Humoresken und Anekdoten, heitere und lustige Gedichte, aktuelle und satirische Glossen füllen in bunter Mischung jede der wöchentlich erscheinenden Nummern und hervorragende Illustrationen, farbig und schwarz, ergänzen und fördern die erheiternde Wirkung dieser lustigen Lektüre.

Politisch sind die Megendorfer-Blätter in keiner Weise und daher erfreulich für jeden, der Witz und Fröhlichkeit liebt, gleichgültig, wie er sich zu den Parteifragen des Tages stellt.

Das Abonnement auf die Megendorfer-Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München, Residenzstr. 10. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Gemäß § 37, 76 der Gew.-O., § 114 der B. O. hierzu sowie § 134 Absatz 2 des B.-Str. G. B. wird mit Zustimmung des Stadtrats und nach erfolgter Vollziehbarkeitsklärung durch den Herrn Landeskommisär unter Aufhebung der §§ 1 und 28 als neuer § 1 der Droßfahnenordnung nachstehende

Ortspolizeiliche Vorschrift

- erlassen:
- § 1.
1. Wer auf öffentlichen Straßen und Plätzen Droßfahnen zu jedermanns Gebrauch gegen Entgelt bereit halten will, bedarf für jedes Fahrzeug einer von der Polizeidirektion zu erteilenden Erlaubnis.
 2. Diese ist nur dann zu erteilen:
 - a) der Nachsuchende die zum Gewerbebetrieb erforderliche Zuverlässigkeit nicht besitzt,
 - b) die Betriebsmittel (Fahrzeuge, Pferde und Geschirre) den Bestimmungen der Vorschrift oder bei Kraftdroßfahnen auch den mit Zustimmung des Stadtrats von der Polizeidirektion aufgestellten Richtlinien nicht entsprechen,
 - c) wenn ein Bedürfnis nach Zulassung weiterer Droßfahnen der betr. Art nicht mehr vorhanden ist.
 3. Ist ein Unternehmer eine juristische Person, so wird die Erlaubnis dieser erteilt, die Prüfung der Zuverlässigkeit erstreckt sich, soweit persönliche Verhältnisse in Betracht kommen, auf die mit der Leitung beauftragten Personen.
- Diese Vorschrift tritt sofort in Kraft.
 Karlsruhe, 19. Juli 1926. (D.B. 151.)
 Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion C.

Arbeits-Bergebung.

Für die Stadt Neubauten an der Willisfeldstraße sollen nachstehende Arbeiten im Wege des öffentlichen Ausschreibens vergeben werden:

1. Terrasarbeiten
2. Schloßarbeiten
3. Installationsarbeiten (Abwasser, Wasser- u. Gasleitungen)
4. Elektr. Installationsarbeiten.

Angebote hierauf sind bis spätestens **Freitag, den 30. Juli 1926 vorm. 10 Uhr** auf unserem Büro abzugeben, wofür auch die Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht anliegen und Angebotsformulare unentgeltlich erhältlich sind.

Durlach, den 21. Juli 1926.
 Stadt. Hochbauamt.

Zwangsvorsteigerung.

Freitag, den 23. Juli 1926, nachmittags 2 Uhr werde ich in Durlach im Pfandlotal gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Kommode alt.

Durlach, den 22. Juli 1926.
 Sülte, Gerichtsvollzieher.

Städt. Volksbücherei.

— Bürgersturz. —

Am Freitag, den 23. Juli, sollen abends von 6—8 Uhr sämtliche entliehenen Bücher abgegeben werden. Nicht abgelieferte Bücher werden in der kommenden Woche gegen eine Gebühr von 20 ¢ abgeholt.

Der Bibliothekar: W. Baumann.

Gehadte Leber

empfeht
 Heinrich Grieb, Metzgermeister.

Tarnerbund Durlach. 1888, e.V.

Sonntag, den 25. Juli findet in Orßgingen das **Ganprobetrurnen für das Kreisturnfest in Offenburg v. 7.-9. August** statt, wozu wir unsere Mitglieder freundlichst einladen.

Abmarsch der Vereinsmitglieder morgens punkt 8 Uhr vom Vereinsheim.

Der Turnrat.
 NB. Mitglieder, die das Kreisturnfest in Offenburg besuchen wollen, möchten sich bis spätestens Freitag, den 23. Juli abends 7/9 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums melden.

Außergewöhnlich billige Reste
 kommen ab morgen zum Verkauf!
 Beachten Sie bitte unser Spezial-Fenster in der Adlerstr. — Jeder Rest wird gerne aus dem Fenster genommen.

Baumwollmousseline, Seidenstoffe, Baumwollwaren, angestaubte Damen-, Kinder-, Bett- u. Tischwäsche.

H. Hess & Co., Durlach, Ecke Haupt- u. Adlersstr.
 Beste u. billigste Bezugsquelle für Manufaktur- u. Weißwaren, Trikotasen, Strumpfwaren, Schürzen, Herrenhosen und Arbeitskleider.

Flomunk
 Tüftel, Tüftel, Tüftel
 wozu Qualität
 beworngüht
 Flomunk
 ein Tüftel!

Medegewandte

Damen u. Herren
 mit guter Garderobe finden angenehme Refektiermöglichkeit. Vorzustellen Durlach, Südenstr. 1 vt

Junges kinderloses Ehepaar sucht beschlagnahmefreies **Zimmer m. Küche.**
 Angebote unter Nr. 312 an den Verlag.

Rüchen
 in nur guten Qualitäten moderne Formen außergewöhnlich billig bei
Heinr. Karrer
 nur Karlsruhe-Mühlburg Philippstraße 19
 kein Laden.

Den besten **Ansej-Branntwein**
 U. Schurhammer

Nur 1 Tag! **Nochmals Probewaschen** **Nur 1 Tag!**

mit dem kleinsten, besten und billigsten Wasch-Apparat der Welt im Saale des Gasthauses zur Krone am Freitag, den 23. Juli nachmittags 1/2 Uhr und abends 7/8 Uhr. Jede Hausfrau ist eingeladen! Eintritt frei!

Schmutzige Wäsche, auch Stärkwäsche mitbringen!

12 Hemden werden in 5 Minuten gewaschen	Nicht 12 sondern nur 2 Stunden hat der Waschtag	3x läng. hält ihre Wäsche da kein Rollen stattfindet	Blutige aufgewaschene Hände gibt es nicht	Viele 100 000 Hausfrauen waschen damit	10 Jahre Garantie für Haltbarkeit	Keine Wäsche ist der so schnell abgibt
---	---	--	---	--	-----------------------------------	--

Nur eine halbe Stunde Zeit kostet der Besuch des Probewaschens. Besucher des Probewaschens erhalten bei sofortigem Kauf den Apparat zum Ausnahmepreis von 8 Mark.

O. Schmidt, Leipzig-Vo., Elisabethstraße 9.

Jeden Freitag:
Gehadte Leber
 empfiehlt
Karl Knecht
 Metzgerei Kelterstraße 10.

Weinstube z. Strauß in Aue.
 Kulmbacher und Moninger Exportbier im Ausschank.

Blondus Frau
 pflege mit SABOL-Kamilien-SHAMPOON
 Blaugoldpackung 25 Pf. für 2-3 Waschungen.
 Überall erhältlich.

Offiziere fortwährend ab meinem Lager
Hafer, Weizen-nachmehl, Weizen-futtermehl sowie Kleie
 ebenso **Preßstroh**
 am äußerst billigen Preisen.
Herm. Fehrenbach
 Durlach-Aue
 Telefon 329.

Den größten **Erfolg**
 haben die kleinsten Anzahlungen im **Durlacher Tagblatt**

Odenwälder Landeier
 zum Einlegen eingetroffen
E. Sijcher
 Feinkost
 Abonnenten berücksichtigt unsere Interessen!

Wegen Wegzugs
Total-Ausverkauf
 in **Manufaktur- u. Schenware**
 am bedeutend herabgesetzten Preisen, da bis 30. Juli geräumt sein muß.
 Hauptächlich ist großer Vorrat in **Damenpangon- und Schnürschuhen**, welche zu spottbilligen Preisen abgegeben werden.
 Um geneigten Zuspruch bittet:
A. Raufsch, Durlach,
 Ettlingerstraße 42.

Achtung!

Freitag u. Samstag erhält man

bei **Einkauf für 1 Mark** — Zucker ausgeschl. —

bei **Einkauf für 1 Mark** — Zucker ausgeschl. —

ein Empfehlungs-Geschenk
 in der Filiale von
Kaiser's Kaffeegeschäft
 DURLACH, Hauptstrasse 62.
 Beachten Sie unsere Schaufenster-Auslage!

Gebrachte Pianos
 in Eichen, schwarz poliert, sowie in Nußbaum, in den Preislagen von R.R. 350.-, 650.-, 680.-, 750.-
 am verkaufen.
Chr. Stöhr,
 Pianoortefabrik, Karlsruhe, Ritterstr. 30.

Limburger Stangenkäse
 (vollfett) wieder eingetroffen
E. Sijcher
 Feinkost.